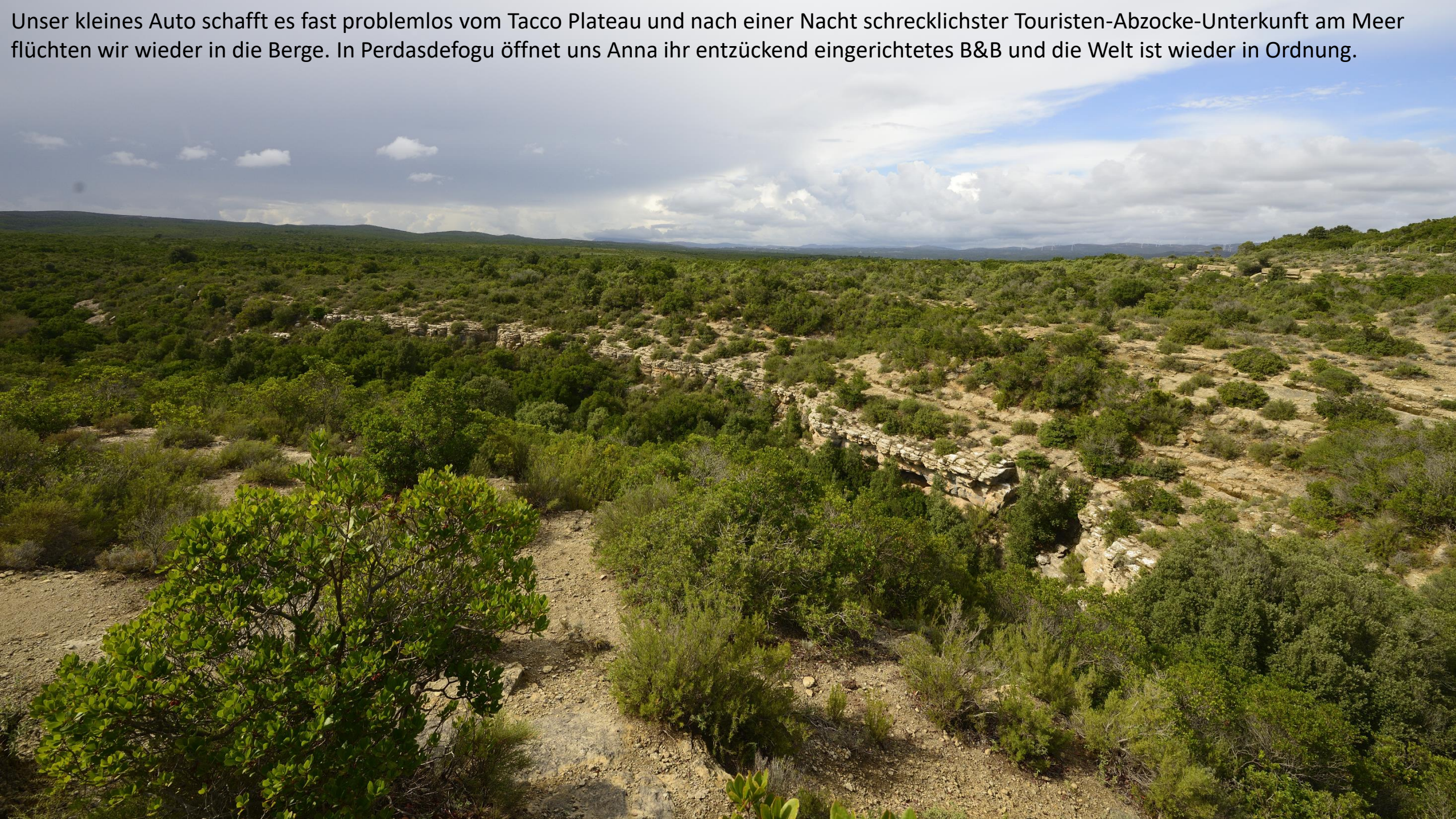
Unser kleines Auto schafft es fast problemlos vom Tacco Plateau und nach einer Nacht schrecklichster Touristen-Abzocke-Unterkunft am Meer flüchten wir wieder in die Berge. In Perdasdefogu öffnet uns Anna ihr entzückend eingerichtetes B&B und die Welt ist wieder in Ordnung.



In Perdasdefogu befindet sich eine militärische Kommandantur und es grenzt ein riesiger Truppenübungsplatz auf der Hochebene des Salto di Quirra an den Ort.
Wir passieren unbemerkt mehrere Posten im Sperrgebiet und parken unser Auto auf einem kleinen Hubschrauberlandeplatz.

Das Regenwasser, welches durch den Karst der Hochebene sickert, sammelt sich unterirdisch und tritt aus dieser riesigen Höhle ans Tageslicht. Im Eingangsbereich schrecken wir eine Kolonie Felsen-tauben auf, die ins Freie flüchten. Dementsprechend ist dort der Höhlen-boden voll von Taubenkot.

Zwischen Steinen und Felsen liegen die Knochen einer Kuh verstreut, also alles in allem nicht gerade einladend. Momentan gibt es am Eingang einen trüben Tümpel und im Inneren kleine, fast klare Pfützen. In einem kleinen Seitengang fliegen aufgeregt Fledermäuse und an einem Ende der Höhle ist ein stinkendes Wasserbecken. Hier lebt sicher der Drache, der die Kuh gefressen hat. Zum Glück finde ich in den Pfützen genug *Euproctus platycephalus*.

Euproctus platycephalus

Die Höhle hat ein elf km langes Gangsystem und führt auch einen Bach, der bei genug Regen über einen Wasserfall stürzt. Höhlensalamander und Discoglossus soll es hier ebenfalls geben, ich habe keine gefunden, aber auch nicht intensiv gesucht. Eine grandiose Höhle in einer grandiosen Landschaft und dazu diese tollen Salamander.

Euproctus platycephalus

Auf dem Rückweg aus dem Bergland des *Salto di Quirra* finde ich noch diese *Bufotes viridis* unter einem Stein.

Wir verlassen das B&B von Anna und Perdasdefogu, ein Ort, der auf dem zweiten Blick auch viele schöne Ecken und Geschichte zu bieten hat.
Wir fahren Richtung Süden und als erstes zur Nuraghe Arrubiu.

Dann wenige Kilometer weiter zu den Kult- und Begräbnisstätten Pranu Muttedu. Es gibt auf Sardinien allerorts archäologische Parks, Monumente oder Turmbauten aus der Bronzezeit und darüber hinaus, einige davon sind wirklich beeindruckend. Weniger durch ihre Größe, vielmehr weil sie bis heute so gut erhalten geblieben sind.

Heute ist Halbzeit und man sieht es dem Auto deutlich an.
Wir verlassen langsam das Gennargentu Gebirge und machen an den südlichen Ausläufern einen letzten Stopp, denn hier sollte es noch *Speleomantes imperialis* geben und eine zweite Höhle mit dieser Spezies ist sicher interessant. Die Höhle liegt nur wenige Meter oberhalb einer Straße eingezäunt inmitten einer Viehweide. Auf dem Bauch liegend krieche ich in die schmale Höhle, die auch so schmal bleibt. Das übersteigt meine klaustrophobische Schmerzgrenze. Ich schiebe mich rückwärts wieder raus aus dem Loch. Aber es gibt eine schöne Viehtränke auf der Weide mit Fröschen.

Ein Weibchen von *Discoglossus sardus*.

Ein Männchen von *Discoglossus sardus*.

Im Südosten der Insel liegt das Sarrabus-Gebirge, welches mit seiner sanften Hügellandschaft aus Granit so ganz anders ist, als die meist schroffen Kalkstein-Gebirgsketten auf dem Rest der Insel. Im Zentrum des Sarrabus-Gebirge liegt der
Parco dei Sette Fratelli mit ausgedehnten Stein- und Korkeichenwäldern, durchzogen von liebliche Flusstälern.

An dieser Stelle möchte ich mich ganz besonders bei Laura und Bobby Bok für diesen beinahe entspannten Urlaub bedanken.
Bei vielen ihrer herpetologischen Erkundungen vor nur wenigen Wochen war ich fast live dabei und kann mich nun auf ihre Erfahrungen stützen.
Natürlich auch vielen Dank an Mario, Joachim und andere, die zum Gelingen der Reise beitragen.

Aufgrund seiner Geologie hat das Sarrabus-Gebirge nur sehr wenige Höhlen und die Salamander dieser Gegend ziehen sich in der trockenen Jahreszeit eher in unterirdische Spaltensysteme oder Alternativlebens-räume zurück.

Wir sind in der glücklichen Lage, eine Genehmigung für einen kurzen Besuch, in Begleitung eines Parkwächters, bekommen zu haben, um *Speleomantes sarrabusensis* in so einem sonst verschlossenen Lebensraum zu fotografieren.

Der Anblick ist beeindruckend:
Allein an einer Wand hängen
mehr als zehn dieser Salamander und
an den anderen Wänden nicht weniger.

Erst 2001 hat man diese Art beschrieben und damit ist er taxonomisch die jüngste Höhlensalamanderart Europas.

Es hängen auch einige Jungtiere an den Wänden, die durchaus noch interessant für ihre kannibalischen Eltern sein könnten.

Speleomantes sarrabusensis

Speleomantes sarrabusensis

Speleomantes sarrabusensis

Je länger und öfter ich blitzte, desto mehr Salamander verschwinden in Ritzen zwischen den Betonsteinen.

Dank Uwe von unserem B&B, der vorab den Trip organisiert hat, müssen wir den langen und beschwerlichen Weg nicht zu Fuß zurücklegen und bekamen noch eine Führung durchs Mufflongatter.

Bereits nach einem Vormittag war das herpetologische Ziel hier in diesem Gebirge erreicht, das ist schon fast unverschämt leicht. Was haben wir uns bei vergangenen Reisen die Finger wund gesucht, Tonnen von Steinen bewegt oder sind nachts mit der Taschenlampe durch stachliges Gestrüpp gekrochen!

Der Park hat natürlich noch viel mehr zu bieten.
In den Bachtälern flüchten Schlangen zwischen die großen Steine, noch bevor man sie erkennen kann und überall sonnen sich Eidechsen.
Am Himmel schwebt ein Steinadler und scheinbar, nur wenige Meter neben uns, ruft ein sardischer Hirsch unentwegt nach seinen Weibchen.

Hierophis viridiflavus

Podarcis tiliguerta

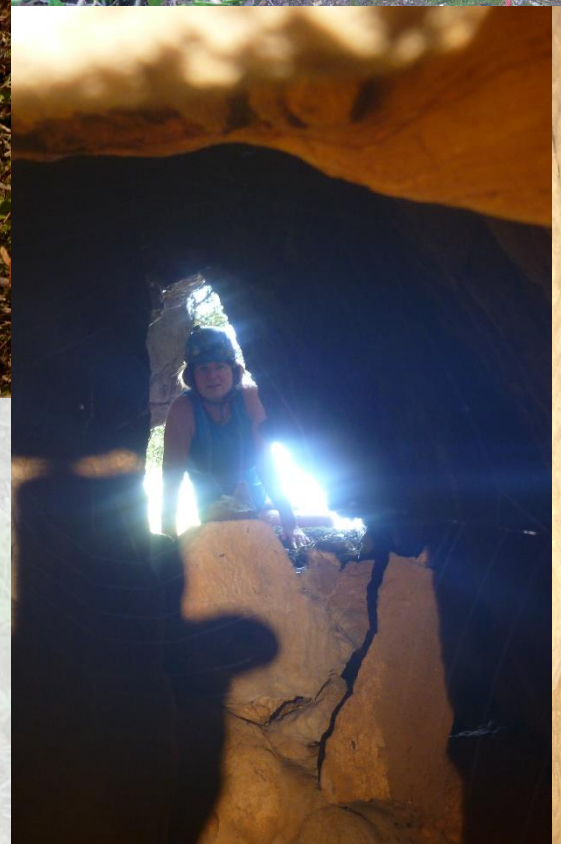
Podarcis tiliguerta

Testudo hermanni

Nachdem wir in den folgenden Tagen die geheimen, einsamen Strände, ein Tipp von Uwe und Eloisa aus unsrem B&B, genossen, fahren wir nun weiter Richtung Südwesten.

Wir sind mittlerweile bei der letzten Salamanderart angekommen, die wir auf Sardinien finden können.
Es ist *Speleomantes genei* und diese Art ist morphologisch ein klein wenig anders gebaut, weshalb man sie in eine eigene Gattung stellen wollte - *Atylodes*. Aber weder diese Gattung, noch eine weitere vermeintliche Unterart dieser Art konnten sich in der Wissenschaft vollends durchsetzen.
Bekannt ist sie aus vielen Höhlen, jedoch nie in großer Stückzahl.

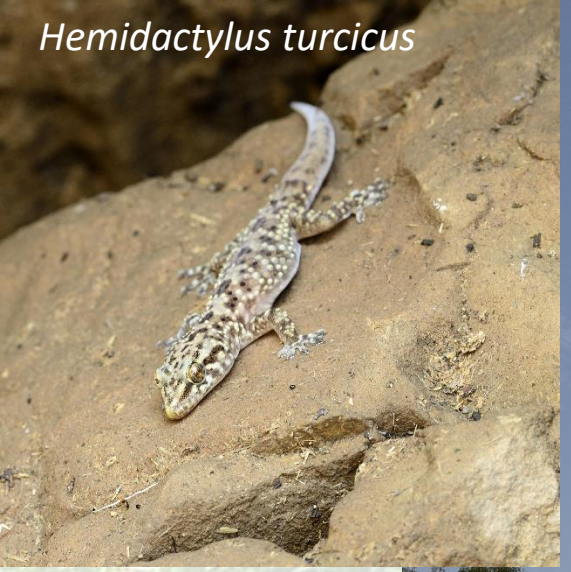
Die erste Höhle hat einen versteckten, schmalen Zugang, danach wird sie aber breiter. Katja schiebt mir den Rucksack und das Stativ hinterher, nachdem ich den ersten Salamander bereits am Eingang sehe.



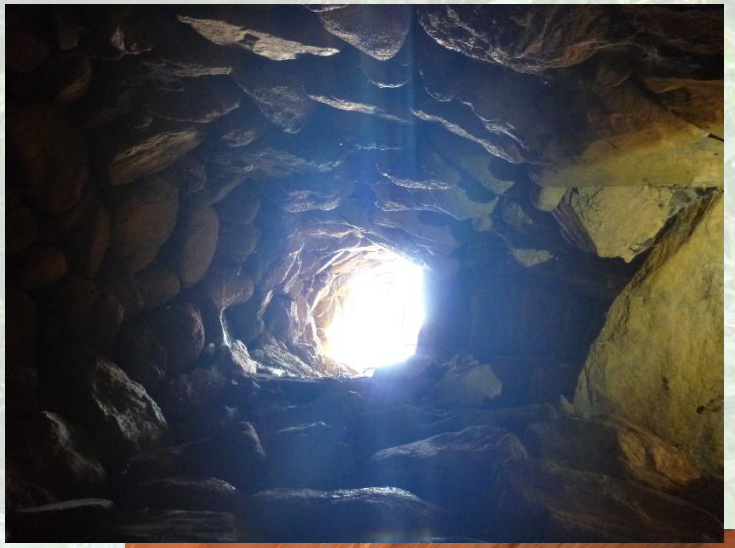
Speleomantes genei

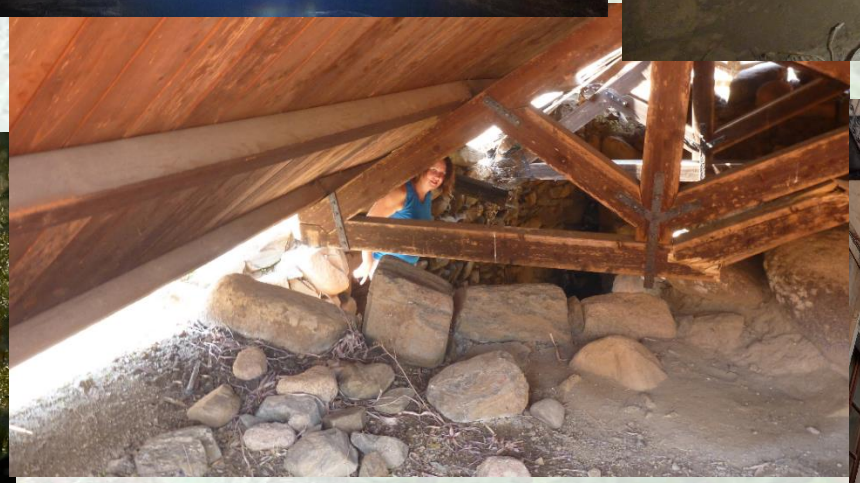
Viele Salamander gibt es hier nicht und diese halten sich auch noch an einer Steilwand auf. Ich bekomme das Stativ schwer zum Stehen und finde dann selbst kaum Halt, aber ich will die *Speleomantes genei* nicht unnötig berühren und umsetzen.

Nach dieser eher kleinen Höhle besuchen wir eine nur wenige Meter entfernte, ziemlich große Höhle. Der Eingangsbereich ist staubtrocken und erst in einem schmalen Seitengang sitzen zwei *Speleomantes genei*, mehr aber auch nicht.



Das war es eigentlich mit Salamandern auf Sardinien, mehr Arten gibt es momentan nicht zu sehen. Vielleicht irgendwann, wenn doch noch eine weitere Art beschrieben wird. Zur Abwechslung mal eine Byzantinische Kirche - Chiesa di Sant'Elia di Tattinu.





Der Rest des Urlaubs besteht aus Ruinen und noch mehr Ruinen (Tattinu), der hübschen Altstadt von Iglesias und träge am Pool liegen. Der Agro-tourismo, in dem wir jetzt wohnen, ist Selbstversorger für sich und die Gäste und in den Kanälen zwischen den Feldern tummeln sich die Nutrias.
Soll es das schon gewesen sein?

Das Erkunden einer Höhle kann zur Sucht werden.
Das Ungewisse, die Dunkelheit, die kleine Gefahr der engen Gänge und die Naturschönheit der riesigen Hallen.
Dieser Nervenkitzel produziert Adrenalin, jedenfalls bei mir.

Nur sechs Kilometer von unserer Unterkunft entfernt liegen gleich drei Höhlen in einem kleinen Waldstück. Ob es dort Salamander gibt wissen wir nicht, vielleicht aber doch.

Einen *Speleomantes genei* gibt es hier auf alle Fälle und sogar gleich in der ersten Höhle.

Speleomantes genei

Sardiniens Erdgeschichte hat eine bewegte Vergangenheit. Zeitweise lagen weite Teile unter dem Meeresspiegel, der Kontakt zum Festland brach ab, Vulkane formten Hochebenen, Wasser formte Höhlen.

Speleomantes genei

Heute sind 1.500 begehbare Höhlen auf Sardinien bekannt, nicht alle haben Salamander.

Landen werden wir morgen auf dem Flughafen Berlin Tegel, zum letzten mal Tegel, es ist besser so.

Die pulsierende Großstadt Cagliari ist unsere letzte Station und unser Ziel. Aber selbst da suchen wir noch die Ruhe und die Natur im Botanischen Garten.

Ende